

Erfahrungsbericht  
Portfolio

Farshad Yazdanpanah  
DURBAN UNIVERSITY OF TECHNOLOGY

Architecture

July - December 2017



## Idee


Im dritten Fachsemester wurde uns anhand einer Präsentation die Möglichkeit vorgestellt ein Auslandssemester zu absolvieren. Dabei haben sich Studenten, die zuvor in Schweden ein Semester lang studierten, die Mühe gemacht uns von der Erfahrung zu berichten. Bis dato war ich wenig von einem Auslandssemester überzeugt, weil ich mir darüber zuvor nie richtige Gedanken gemacht hatte. Im Nachhinein bin ich froh, dass ich diese Veranstaltung besucht habe.

Als uns dann die Länder vorgestellt wurden, war ich von der Auswahl nicht begeistert, da man die Länder in Europa bereits durch einen Urlaubstrip oder Kulturbesuche kennt. Das einzige Land was für mich dann wirklich neu und unbekannt war, war Südafrika. Daraufhin schlug mir mein Freund vor mich doch einfach mal zu bewerben, um zu schauen, ob ich überhaupt die Möglichkeit habe ins Ausland zu gehen. Nach der positiven Rückmeldung war ich dann auch motiviert mich ins Ungewisse und Abenteuer zu stürzen.

## Planung

Da ich bei der Reise nicht die einzige interessierte Person war, sondern ebenfalls ein Kommilitone, der sich auch für Südafrika beworben hatte, fiel uns die Planung einfacher, da wir uns oft getroffen haben und den größten Teil der Planung zusammen durchgeführt haben. Dabei ging es hauptsächlich um den Visa-Antrag, der ziemlich detailliert ist und die Unterkunft vor Ort. Dadurch, dass wir zu zweit waren und uns aus der Hochschule kennen, war es eine gute Vorlage nach einer gemeinsamen Unterkunft zu suchen.

Hier ist zu raten: Je früher man mit der Planung anfängt, desto stressfreier wird es auch. Die Bewerbung an der Gasthochschule läuft entweder fachschaftsintern oder mit dem International Office, wobei man immer Hilfe bekommt und sich somit nicht alleine fühlt.

A scenic view of a beach and coastline from a high vantage point, with colorful, stylized text 'DURBAN' overlaid at the bottom. The text is composed of letters with various patterns: 'D' has a grid, 'U' has diagonal lines, 'R' has wavy lines, 'B' has concentric circles, 'A' has a square pattern, and 'N' has a zigzag pattern. The background shows a sandy beach, green dunes, and a blue ocean under a clear sky, with some dry branches in the foreground.

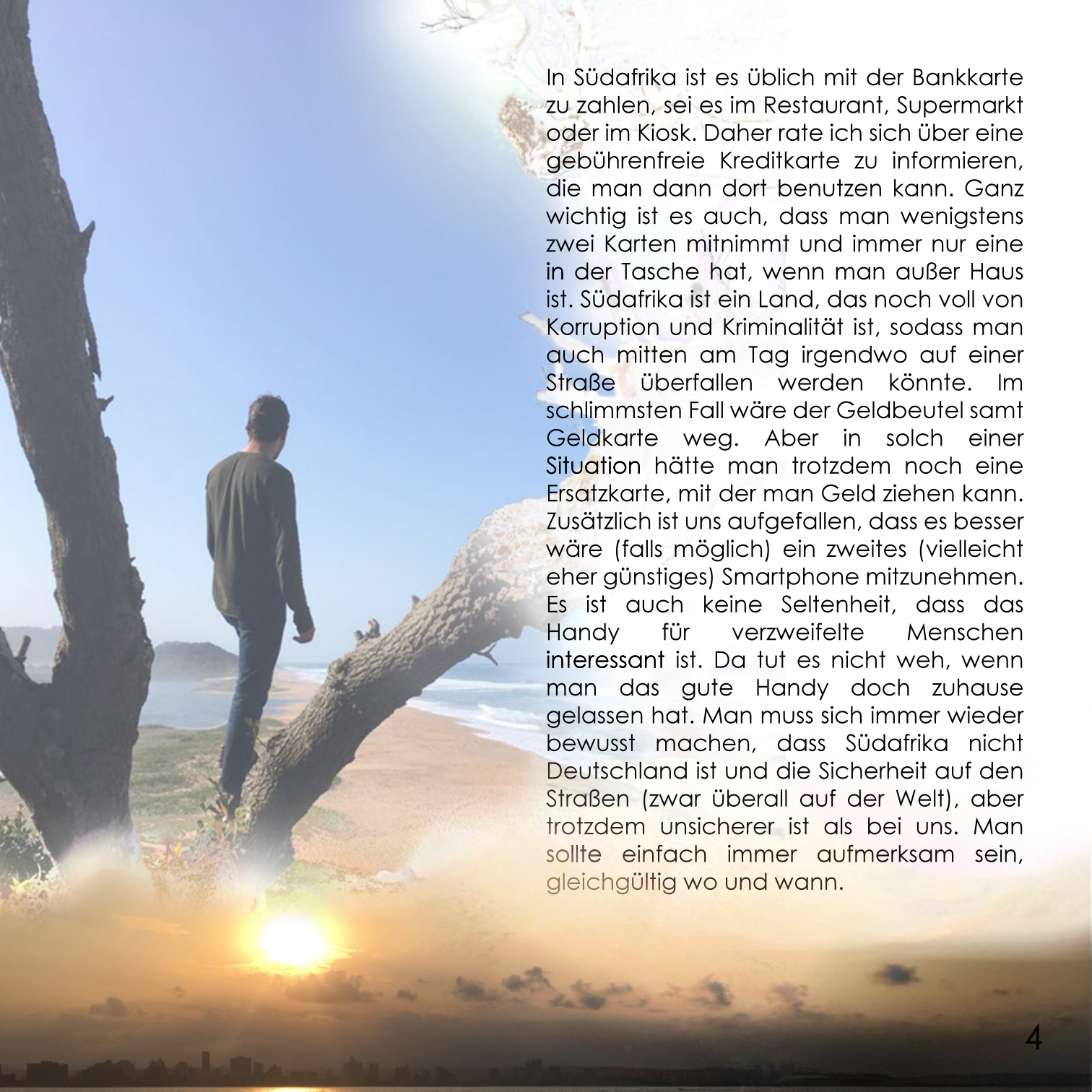
Nach der Zusage von Südafrika waren wir schnell in Mail-Kontakt mit den Verantwortlichen vor Ort, die auch im International Office der DUT (Durban University of Technology) arbeiten. So sendete uns Prenita, die sozusagen verantwortlich für ausländische Studenten war/ist, eine Liste von Unterkünften mit der jeweiligen Kontaktinformation.

Dementsprechend kann man sich dann informieren und eine Anfrage für eine Bleibe senden. Da mein Kommilitone Niclas und ich etwas verspätet waren mit der Planung, waren leider alle dieser Möglichkeiten auf der Liste entweder bereits verbucht oder zu teuer. Nach langer Suche im Netz auf eigene Faust, konnten wir dann doch noch eine Bleibe in Durban, Morningside über eine dritte Person finden. Morningside ist eine sehr gute und sichere Gegend in Durban. Unser Haus ähnelte einer spanischen Finka mit Garten und Pool, was natürlich ein Pluspunkt war. Wir lebten dort mit 7 weiteren Studenten. 6 davon waren ebenfalls aus Deutschland, die alle an der DUT studierten und eine Medizin-Studentin aus Kenia.

Vor der Reise in ein Land wie Afrika sollte man natürlich auch auf Impfungen achten. Dabei sind wir zum Beispiel zu unseren Hausärzten, die uns diesbezüglich beraten haben, worauf man achten sollte. Auch bei der Antragsstellung für einen Studentenvisa bekommt man alle Informationen im Netz oder im Informationsflyer des Antrages selbst. Auf dem ersten Eindruck scheint das Ganze sehr umfangreich zu sein und man fühlt sich leicht überfordert, aber wenn man alle Punkte gründlich und gelassen durchgeht, ist alles doch viel einfacher als gedacht.

Je nachdem wie das Lifestyle vor Ort wird, werden auch dementsprechend die Kosten vor Ort werden. Allgemein ist zu sagen, dass fast Alles etwas günstiger ist als hier bei uns. Man kann sich für ein Stipendium bewerben, das man auch beim International Office vorgeschlagen bekommt. Hier kann sich wirklich jeder der ins Ausland geht bewerben und die Möglichkeit nutzen eine gute finanzielle Unterstützung zu erhalten. Auch gibt es die Möglichkeit Auslandsbafög zu beantragen. Hier kann man sich ganz leicht im Internet informieren wie dieses Vorgehen abläuft. Grundsätzlich ist zu raten vorher Geld zu sparen, falls man in Südafrika an freien Tagen oder über das Wochenende reisen möchte. Einen finanziellen Rückrat zu haben ist natürlich von großem Vorteil, da man so die Möglichkeit erhält, vor Ort reisen zu können.



A person in a dark long-sleeved shirt and dark pants stands on a large, thick tree branch that extends from the left side of the frame towards the center. The person is looking out over a landscape that includes a sandy beach, the ocean with white waves, and a clear blue sky. The sun is low on the horizon, creating a bright, hazy glow. The overall scene is peaceful and scenic.

In Südafrika ist es üblich mit der Bankkarte zu zahlen, sei es im Restaurant, Supermarkt oder im Kiosk. Daher rate ich sich über eine gebührenfreie Kreditkarte zu informieren, die man dann dort benutzen kann. Ganz wichtig ist es auch, dass man wenigstens zwei Karten mitnimmt und immer nur eine in der Tasche hat, wenn man außer Haus ist. Südafrika ist ein Land, das noch voll von Korruption und Kriminalität ist, sodass man auch mitten am Tag irgendwo auf einer Straße überfallen werden könnte. Im schlimmsten Fall wäre der Geldbeutel samt Geldkarte weg. Aber in solch einer Situation hätte man trotzdem noch eine Ersatzkarte, mit der man Geld ziehen kann. Zusätzlich ist uns aufgefallen, dass es besser wäre (falls möglich) ein zweites (vielleicht eher günstiges) Smartphone mitzunehmen. Es ist auch keine Seltenheit, dass das Handy für verzweifelte Menschen interessant ist. Da tut es nicht weh, wenn man das gute Handy doch zuhause gelassen hat. Man muss sich immer wieder bewusst machen, dass Südafrika nicht Deutschland ist und die Sicherheit auf den Straßen (zwar überall auf der Welt), aber trotzdem unsicherer ist als bei uns. Man sollte einfach immer aufmerksam sein, gleichgültig wo und wann.

In Südafrika galt die Anforderung zwei Module zu belegen. Diese Module bestanden aus einem Entwurfsprojekt und dessen Konstruktion: Principles of Design 3 und Construction and Detailing 3. Beide Module gehörten zum Gesamtprojekt MIP des Fachsemesters im dritten Jahr (Major Intergrated Project), welches für die lokalen Studenten zu belegen war. Das MIP ist sozusagen ein ganzes Projekt, das wiederum einzelne Module wie Principles of Design, Construction and Detailing, Landscaping oder auch Building Services (technischer Ausbau) beinhaltet. Alle Module waren auf ein Projekt bezogen, welches im Folgendem erklärt wird. Dabei werden die Fächer bzw. Module einzeln bewertet und benotet. Die Hauptaufgabe war ein Recycling Center zu entwerfen. Das Thema ist insofern interessant, weil es auch auf gesellschaftliche Probleme bzw. Denkweisen eingeht. Zudem leben wir in einer Welt in dem wir immer und immer mehr auf unsere Umwelt achten müssen. Dazu gehört auch das Recyceln von Materialien, die den Menschen nicht unendlich zur Verfügung stehen. Insofern bekommt man durch diese Entwurfsaufgabe einen Eindruck wie verschiedene Materialien recyclet werden. Da es unterschiedliche recyclebare Materialien gibt, bei denen man unterschiedliche Methoden oder Maschinen anwenden kann/muss, wurden wir in Gruppen aufgeteilt. Meine Gruppe beschäftigte sich mit dem Material Plastik. Da Nicals und Ich im Mai vor unserem Auslandssemester an einem Workshop, das ebenfalls an der DUT stattfand teilgenommen hatten, kannten wir bereits einige Architektur-Studenten und auch Professoren. Darunter auch Robert, Mluh, Euredrice, Kewan, Lungile und Thabiso. Es war einfacher sich zu integrieren, da z.B. Robert in unserem Jahrgang studierte und uns in der Orientierungswoche half.

Das Wort T.i.A. fiel oft in unserer Studienzeit (This is Africa). Was wir in Deutschland für ganz gewöhnlich und normal halten, wird in Afrika nicht ganz so strikt durchgesetzt. So ist es ganz normal bis zu einer Stunde auf den Professor, der eine Vorlesung halten wird, zu warten. Wie man das so üblich hört, ist dort alles etwas gelassener als bei uns. Was den Inhalt der Fächer angeht, braucht man sich keine Sorgen zu machen, dass man überfordert wird. Vom Leistungsstand sind wir mit unserer Ausbildung im guten Stand. Was die Projekte im Endeffekt doch interessant macht ist, dass man auf Englisch mit Professoren und Kommilitonen kommuniziert. Auch interessant ist die unterschiedliche Denkweise der Locals hinsichtlich der Technik, dem Materialeinsatz oder den gesellschaftlichen Aspekten in der Architektur.



## Durban

Ein Auslandssemester in Südafrika ist definitiv weiter zu empfehlen. Die sechs Monate, die ich in Südafrika verbracht habe, haben mich in allen Hinsichten inspiriert und natürlich auch weitergebracht im Leben. Auch zu erfahren, wie lokale afrikanische Studenten leben und studieren erweitert einem den Horizont. Außerdem entwickelt sich die eigene Person während solch einer Zeit weiter; zum ersten Mal so weit von Zuhause zu sein und zu leben, sich in der Universität zu registrieren (was eine lange und sehr lustige Geschichte werden kann), Arztbesuche zu erledigen oder mit fremden Menschen in einem Haus zu wohnen (...), lassen einen sich selbst mehr kennenlernen und zugleich reifen.

Mein Aufenthalt in Südafrika ist in drei Phasen einzuteilen; die ersten dreiundeinhalb Monate verbrachte ich in Durban, wo ich auch studierte. Gegen Mitte-Ende Oktober machten zwei Freunde inklusive meiner Person einen zweiwöchigen Roadtrip nach Kapstadt über die berühmte Garden-Route mit jeweiligen Stops an interessanten Orten. Anfang November bis Ende Dezember erfuhr ich dann wie es ist alleine in Kapstadt zu leben.

Durban ist ein besonderer Ort in Südafrika. Es ist das ganze Jahr über Sommer. Ein kilometerlanger Strand und die Promenade ziehen einen an. An schönen Tagen genießt man natürlich einen Spaziergang oder eine Longboard-Fahrt an der Promenade. Bei guten Wetterverhältnissen kann man surfen gehen, was ich unbedingt empfehlen kann, auch wenn es lange dauert bis man endlich auf dem Board stehen kann. Um Durban herum gibt es viele Orte, die von Menschen unberührt scheinen, wo man an endlos langen und leeren Stränden entlang laufen kann. Die Natur ist wie im Bilderbuch. Das Gefühl am Meer zu sein und nicht an irgendeinem, sondern am indischen Ozean, welches vergleichsweise zum atlantischen Ozean bei Kapstadt angenehme Temperaturen vorweist, ist befreiend. An manchen Samstagen bietet es sich an zum Rugby-Game der Sharks (Durban) im Kings-Park Stadion zu gehen und sich ein spannendes Spiel anzuschauen. Wenn man Glück hat, bietet sich einem die Möglichkeit an, ein Fußballspiel im WM-Stadion anzusehen. Das Moses-Mabhida Stadion von Gerkan, Marg und Partner-Architekten ist ein wahrer Hingucker. Dieses Bild gehört und passt einfach perfekt zu Durban und in die Landschaft wie nichts anderes. Jedes Mal, wenn man hier vorbeifährt, ist man fast schon gezwungen hinzuschauen.



Wer auf gutes Essen steht hat nicht wenig Auswahl in Durban. Es gibt viele Food-Market-Events bei denen man internationale und natürlich auch lokale Gerichte probieren kann. Auch der Roof-Top-Night-Food-Market im Musgrave Centre ist zu empfehlen. Das Angebot ist bunt und die Auswahl an Speisen reicht von asiatisch, indisch bis hin zu afrikanisch. Ein weiteres Muss ist afrikanisches Bier. Für Bier-Liebhaber sind unbedingt folgende Biermarken zu empfehlen: Black Lable, Castles oder Hansa. Nicht nur das Angebot bei Speise und Trank ist bunt in Durban, sondern auch die Menschen. Aufgrund der Vorgeschichte von Südafrika ist das Land ein Einwanderungsland. Besonders auffällig sind die Einheimischen mit indischen Wurzeln. Viele dieser wird man in Durban sehen. Ob in zweiter Generation oder achter Generation, wenn man sie nach ihrer Zugehörigkeit fragt, sind sie alle Südafrikaner. Ob weiß, schwarz, braun, rot, grün oder blau: was einem auffällt ist, dass all diese Menschen friedlich und mehr oder weniger glücklich miteinander leben und gemeinsam die Geschichte von Südafrika feiern.



## Kapstadt

Die Natur in und um Cape Town herum ist einmalig. Der Tafelberg mit seinen knapp tausend Meter, der Lionhead mit seinen 670 Meter Höhe und der Signal-Hill machen die Stadt zu einem unglaublich schönen Ort. Natürlich sind auch die vielen Weinfarms um Kapstadt herum für einen Tagesausflug zu empfehlen. Die Mutterstadt, so wie die Lokals die Stadt nennen, ist wirklich ein Hit. Selbst für meine Freunde, die in Durban leben und studieren ist Kapstadt ein Hotspot. Diese Stadt ist immer lebendig, die Straßen sind nie leer und es gibt überall eine Geschichte zu entdecken.

Was mir am meisten an Kapstadt gefällt ist nun zum einen die Kombination aus Stadt(-leben) und der Natur, die man von überall aus sehen kann und zum anderen die Menschen, die wirklich sehr offen und gelassen sind. Es wird immer geholfen, wenn man Hilfe braucht. Zudem ist die Stadt voll mit unterschiedlichsten Menschen aus unterschiedlichen Herkunftten, Berufsklassen oder/und Gesellschaftsschichten. Ob reich/arm, dick/dünn, klein oder groß, eins genießen sie alle gemeinsam: die einzigartige Atmosphäre dieser Stadt.

## Fazit

Schlussendlich kann ich sagen, dass ich sehr dankbar bin, diese schöne Erfahrung gemacht zu haben. Auch das ist nicht selbstverständlich. Die meisten Menschen oder Studenten in unserer Welt sind gar nicht in der Lage zu reisen oder andere Kulturen kennenzulernen. Ich bin sehr froh, dass wir die Möglichkeit haben überall auf der Welt hin zu reisen und unseren Horizont in allen Hinsichten erweitern können.

Auf einer Art und Weise kann ich schon sagen, dass diese sechs Monate an Erfahrung meine Weltansicht zwar nicht geändert, aber erweitert oder noch deutlicher gemacht haben.

Abschließend möchte ich noch die drei Sachen erwähnen, die mich am meisten inspiriert haben: Zum einen die Möglichkeit in Hluhluwe und Hermanus bei einer Whale-Watching-Tour Buckelwale in einer Entfernung von 5-10 Meter zu sehen, denn das Gefühl so ein Riesentier in einer kurzen Distanz im weiten und großen Ozean zu sehen, ist unglaublich.

In meiner letzten Woche in Südafrika konnte ich mit Louis, den ich in Hermanus beim Roadtrip kennengelernt hatte, Kapstadt von tausend Meter Höhe sehen. Trotz Höhenangst wollte ich mir das nicht entgehen lassen. Mit einem Microflight ist es wie als würde man auf einem Mofa sitzen, das fliegen kann. Diese Bilder werde ich wohl nie mehr vergessen. Und zu allerletzt sind meine Freundschaften, sowohl meine deutschen Freunde, die dort studiert haben, als auch meine internationalen Freunde aus der Türkei, Asien und Kanada und die Locals aus Südafrika zu erwähnen. Gute Freunde sind nicht selbstverständlich!

Danke Süd-Afrika.

